

IGZ-Beirat übt Kritik:
KZV nicht mehr
„Kampftruppe“, sondern
„Umsetzungsorgan“ 6

CSU will Gegenentwurf
zu Herzog vorlegen:
Zahnheilkunde privat
in der GKV versichern 7

Zahnmedizin

Gespräch mit Prof. Wolfgang B. Freesmeyer:
Neuer Schwung in der
Funktionsdiagnostik 12

In dieser Woche mit
DZW Zahntechnik 10/03
„Dentallegierungen“

Bedeutung zahnärztlicher Psychologie und Psychosomatik:
„Herr Doktor, diese Brücke
deprimiert mich“ 14

Praxis aktuell

Interview mit Dr. Martin Rickert, KaVo:
Positive Signale – auch in
neuen Anwendungen 28

Aktion zahnfreundlich war unterwegs:
Naschen ohne Reue –
das geht 29

Hochschulseiten 15/16

Reiseseiten 30/31

Messewegweiser zur Infodental Düsseldorf 40/41

Seminare und Fortbildung 44/48

citoflex® XXL / Retard
Exklusiv bei
Gmds
Medical & Dental Service GmbH
56203 Höhr-Grenzhausen
Telefon: 0 26 24 - 94 99 - 0
Fax: 0 26 24 - 94 99 29
www.mds-dental.de

zs. A
4629/x
ZB MED

Viel Stoff für Zeit der FVDZ-Hauptversammlung

In den an die Delegierten des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte (FVDZ) für die anstehende Hauptversammlung verschickten Unterlagen zu einer Neubestimmung der Aufgaben des politischen Kampfverbands der Zahnärzte wird der Anspruch erhoben, die Interessenvertretung aller deutschen Zahnärzte zu sein. Ein Anspruch, der angesichts der Mitgliederrepräsentanz von nicht einmal einem Viertel der aktiv tätigen deutschen Zahnärzte selbst von den Delegierten bezweifelt wird.

Viele wollen keine Ausweitung des Verbands in Richtung einer Vertragspartnerrolle der Zahnärzte-Seite gegenüber den Krankenkassen. Auch die Zerrissenheit in der Bewertung des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes (GMG) ist groß: Sie reicht vom Widerstand mit Ausstiegsszenarien aus der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und der Verweigerung der Mitarbeit bei der Umsetzung des Gesetzes durch ein Verbot für Freiverbandsmitglieder, hauptamtliche Vorstandspositionen der Kassenzahnärztlichen Vereinigung (KZV) anzunehmen, bis hin zur Strategie, „das Beste daraus zu machen“. Dabei werden auch erste Schritte in Richtung Ausgrenzung der Zahnheilkunde aus der GKV gemacht.

Dieses Spektrum möglicher Reaktionen wird die Delegierten auf der Jahreshauptversammlung vom kommenden Donnerstag bis Samstag in Bremen überwiegend

beschäftigen. Es geht hin bis zur Frage, ob man das Gesetz nicht zu einem „Freiverbandserfolg“ stem-



Dr. Wilfried Beckmann

peln sollte, um so eine reelle Hoffnung für eine „Vertretungs- und Vertragskompetenz des Freien Verbandes“ aufrecht zu erhalten, so einzelne FV-Landesverbände.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt ist die Vorstandswahl, zu (Fortsetzung auf Seite 4)

Ab 2005 mehr GOZ und Bema-Ausweitung

Die Politik hat es wieder einmal geschafft – der Ansturm auf die Praxen wegen Zahnersatzes ist, besonders im Osten Deutschlands, derzeit groß. Dies trotz der Abweigerungsversuche der Krankenkassen, dass „Zahnersatz in 2004 für die Versicherten billiger“ werde.

Im kommenden Jahr wird die Möglichkeit der Mehrkostenvereinbarung für Zahnersatz wie bisher offen sein. Ab 2005 hängt für die Zukunft der möglichen Mehrkostenberechnung bei den „befundbezogenen Festzuschüssen“ alles davon ab, wie die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) im Bundesausschuss im Sommer nächsten Jahres die Regelversorgungsdefinition mitbestimmen kann. Die Gefahr, dass Implantate und Vollkeramik-Versorgungen aufgenommen werden, ist nach den Feststellungen im Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG), das vergangene Woche vom Deutschen Bundestag verabschiedet wurde, groß. Dennoch öffnen sich für die Zahnärzte ab 2005 weitere Möglichkeiten zu Privatvereinbarungen beim Zahnersatz mit dem Patienten nach GOZ, die Faktorbildung fällt.

Die öffentlichen Diskussionen um die Herausnahme des Zahnersatzes aus der solidarischen Finanzierung der Gesetzlichen Kran-

kenversicherung (GKV) haben bei den Patienten zu einer großen Versicherung geführt. Die Nachfrage nach Zahnersatz ist bereits in den vergangenen Monaten gestiegen – so zeigt es auch die Kassenstatistik. Einzelne Kassenzahnärztliche Vereinigungen (KZVen) warnen bereits in Rundschreiben vor Überschreitungen des ZB-Budgets um 5 bis 15 Prozent mit stark steigender Tendenz in den vergangenen Wochen. Sicher noch größer wird der Ansturm im Jahr 2004 werden – besonders in der zweiten Jahreshälfte –, wenn über die bevorstehende ZE-Ausgrenzung mit befundorientierten Festzuschüssen unter dem Tenor „steigender Zuzahlungen für die Versicherten“ in den Medien berichtet werden wird.

Die Folgen der Budget-Überschreitungen bei Zahnersatz für die Praxis sind – je nachdem, wie es im jeweiligen Honorarverteilungsmaßstab (HVM) in der KZV geregelt ist – eigentlich immer die gleichen: Der Zahnarzt bekommt

Qualitätsrichtlinien für die Diagnose in der Parodontologie:

Gesicherte Prognose für jeden Zahn

Nach einer ausführlichen Parodontal-Diagnose muss es möglich sein, so Dr. Klaus Charvat auf dem Österreichischen Zahnärzte-Kongress in Salzburg, eine Prognose für jeden Zahn (erhaltungswürdig, fraglich oder nicht erhaltungswürdig) zu stellen und damit einen Überblick über das gesamte Gebiss zu erlangen.

Bei jedem Patienten sollte eine parodontale Grunduntersuchung (PGU) durchgeführt werden. Ab einem PGU-Score von drei liegt eine parodontale Erkrankung vor, bei der eine ausführliche Diagnose erforderlich ist. Die Österreichische Gesellschaft für Parodontologie hat sich bei ihren Richtlinien für den Parostatus eng

an die Richtlinien der EFP (European Federation of Periodontology) gehalten. Am Beginn steht eine ausführliche Anamnese über die Familienkrankengeschichte, Rauchen, Diabetes mellitus oder andere Stoffwechselerkrankungen. An Röntgenaufnahmen sind das Panorama-Röntgen für den Überblick und Kleinbild-Röntgen

in Rechtwinkeltechnik notwendig. Die Untersuchung im Mund beginnt mit der Feststellung des API. Die Beurteilung der Zahnbeweglichkeit erfolgt in der Gradeinteilung von 0 bis 3. Sondierungsmessungen sollten mit Parodontalsonden durchgeführt werden, die einen Spitzendurchmesser von ca. 0,5 Millimeter (mm) aufweisen und eine Markierung von drei, fünf, sieben und zehn oder drei, sechs, acht oder elf Millimeter haben.

Der Sondierungsdruck sollte 25 Gramm nicht überschreiten, (Fortsetzung auf Seite 4)



Metall und Keramik
millionenfach b

- Nur eine Verbleibende des gesamten I
- Geringe Fehler
- Vereinfachte Fa
- Antagonistenfre
- Interaktive Ästh

Mehr Informationen
www.elephant-dental.de
oder fragen Sie Ihr D

Elephant



dental health products

Elephant De
Telefon 0 61
Gratis-Fax
08 00/Eleph